

1885

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis für die viergespaltene Corputzelle oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Zlags zuor erbeten.

Inserate bescheiden sämtlich Annoncen-Bureau.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 284.

Mittwoch, den 5. Dezember.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leitzgasse 77.

Berlin, den 3. Dezember.

— Er. Maj. Kanonenboot I. Klasse „Cyclop“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitän-Vizeum. Coshuis, hat am 30. September o. früh Shanghai verlassen und ankerte am 4. Oktober o. Abends auf der Höhe von Chesoo.

Die Ziehung der 2. Klasse 157. königl. preussischer Klassen-Lotterie wird am 11. Dezember d. 3., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssale des Lotteriegewerks ihren Anfang nehmen.

Wir geben hier aus der „Korrespondenz des königl. statistischen Büreaus“ einige Zahlen wieder, welche den Vertrieb und Ausschank geistiger Getränke in Preußen betreffen. Den Mittelpunkt bildet die Gewerbesteuerrolle zu Grunde, welche für eine solche Darstellung die einzige allgemein zugängliche Quelle bietet. Wenigstens die jüngste Gewerbesteuerrolle auch hier wichtige Anhaltspunkte zur Lösung der stehenden Fragen gewährt, so sind doch die jährlichen Veränderungen — und grade diese zu verfolgen ist hier von Wichtigkeit — nur aus den Ergebnissen der Gewerbesteuer-Veranlagung zu erkennen. Von den Klassen, die bei derselben vorkommen, kommen zwei: der „Kleinhandel mit geistigen Getränken als Nebengewerbe“, und die „Gast-, Speise- und Schankwirtschaften“ für die gegenwärtige Untersuchung in Betracht. Das Material, welches die genannte Quelle für dieselben bietet, genügt aber keineswegs allen Anforderungen; sie schildert einmal den Kleinhandel mit geistigen Getränken nur so weit, als er ein Nebengewerbe bildet, und faßt in der anderen Klasse mit den Gast- und Speise- und Schankwirtschaften zusammen, die in mancher Hinsicht einer anderen Beurteilung unterliegen. Aber trotz dieser Mängel können die nachstehenden Angaben zu einer richtigen Erkenntnis der berührten Verhältnisse wohl beitragen. Zur Gewerbesteuer wurden veranlagt

in der Klasse: Kleinhandel mit geistigen Getränken als Nebengewerbe mit einer Steuer von

Jahr	Gewerbetreibende	Steuer von	Gewerbetreibende	Steuer von
1869	12,467	161,448	110,810	2,236,203
1870	12,993	168,039	114,003	2,331,618
1871	13,558	173,784	122,668	2,471,958
1872	13,812	175,626	126,380	2,549,394
1873	13,964	175,779	129,843	2,624,725
1874	14,179	178,482	132,856	2,685,930
1875	14,363	180,909	136,498	2,784,159
1876	14,815	189,111	140,775	2,913,681
1877-78	15,411	198,269	145,900	3,048,252

Es ist also die Zahl der eröffneten Betriebe in beiden Klassen von Jahr zu Jahr gestiegen, am schnellsten folglich nach Erlaß der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni

1869. Daß eine so rasche Ausdehnung des Schankwesens nicht in einer Steigerung des Bedarfs, wie sie durch die Zunahme der Bevölkerung verursacht wurde, ihre Rechtfertigung findet, ist klar; in welchem Maße aber die Vermehrung der Schankstätten die der Bevölkerung überholte, kann die folgende Uebersicht lehren, welche die Verteilung der genannten Betriebe auf die Klasse und die Bewohner schildert und beide Verhältnisse in einen gemeinsamen, auch für weitere internationale Vergleichen passenden Ausdruck, das geometrische Mittel, zusammenfaßt. Nach den oben mitgetheilten Zahlen waren nämlich in Preußen vorhanden bei der Veranlagung der Gewerbesteuer

Betriebe für Kleinhandel mit geistigen Getränken

für das Jahr	Gast-, Speise- und Schankwirtschaften			Gast-, Speise- und Schankwirtschaften		
	auf 10,000 Hekt. Bedarf	auf 10,000 Hekt. Bedarf	Gem. Mittel.	auf 10,000 Hekt. Bedarf	auf 10,000 Hekt. Bedarf	Gem. Mittel.
1869	3.59	5.15	4.30	31.92	45.75	38.21
1870	3.74	5.33	4.47	32.84	46.76	39.19
1871	3.91	5.53	4.65	33.33	49.99	42.03
1872	3.99	5.57	4.71	36.40	50.94	43.06
1873	4.02	5.57	4.73	37.40	51.77	44.00
1874	4.08	5.59	4.78	38.27	52.40	44.77
1875	4.14	5.60	4.82	39.32	53.26	45.76
1876	4.27	5.72	4.94	40.55	54.35	46.95
1877/78	4.42	5.90	5.12	41.89	55.88	48.46

Gewiß bezeichnet es eine sehr beträchtliche Ausdehnung des Schankwesens, wenn bei der Gewerbesteuerveranlagung für das Jahr 1877/78 auf eine Fläche von 10,000 Hektare über 10 Gast-, Speise- oder Schankwirtschaften mehr vorhanden waren als im Jahre 1868. Diese Entwicklung ist aber nicht etwas Vereinzelt; sie bildet vielmehr selbst nur einen Theil einer umfassenderen Erscheinung. Es zeigt sich in der Gegenwart, wie durch die Ergebnisse der letzten Gewerbeabzählung bereits zahlenmäßig dargestellt wurde, der Drang zu einer Ueberfüllung der Handelsgewerbe, oder um die schon einmal gebrauchten Worte zu wiederholen: „die Reihen der produktiv Thätigen lichten sich und die der distributiv Thätigen füllen sich.“

Dresden, 3. Dezember. Zweite Kammer. Budgetberatung. Bei dem Etat für das auswärtige Departement wurden die Kosten für die sächsische Gesandtschaft in Berlin mit allen gegen 1 Stimme, diejenigen für die Gesandtschaft in Wien mit 40 gegen 35 Stimmen, diejenigen für die Gesandtschaft in München mit 42 gegen 32 Stimmen bewilligt. Staatsminister v. Noth-Jungmann erklärte hierbei, daß er gerade jetzt Äußerungen in der Kammer für ungeeignet halte, welche das Vertrauen und das freundliche Entgegenkommen zwischen benachbarten Staaten schädigen könnten.

Wien, 3. Dezember. Der „N. fr. Presse“ zufolge hat der Handelsminister v. Clupmacek an den Grafen Andrássy

und an den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza eine Note gerichtet, in welcher zur Regelung des auswärtigen Handels es bis ult. Juni 1878 dauerndes monatliches Provisorium als vorläufiges, jedenfalls aber ein monatliches Provisorium bis ult. März 1878 als notwendig bezeichnet wird. Dieses Provisorium wäre auf Grund der bestehenden Verträge mit Italien, Deutschland und Frankreich nach vor Neujahr 1878 festzusetzen und wird deshalb Graf Andrássy ersucht, die erforderlichen Schritte sogleich einzuleiten.

Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad ist der serbische Agent in Konstantinopel, Ceric, angewiesen worden, wegen der fortwährenden Grenzverletzung durch türkische Truppen Genußgung zu verlangen. — Derselben Korrespondenz zufolge ist die Nachricht, daß Serbien die Zahlung des Tributes verweigert habe, unrichtig, die Pforte habe ihrerseits bisher nicht auf Anlieferung desselben gedrungen. — Wegen Konzentration türkischer Truppen an der Drina ist die Militärbrigade von Schabak-Baljevo dort hin beordert worden. — Senator Balkmarowitsch wurde zum General und Kommandirenden des Donau-Korps ernannt.

Paris, 3. Dezember. Dem „Temps“ zufolge hätte der Marschall Mac Mahon Dufauré beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Dufauré sei mit seinen politischen Freunden über diese Frage in Beratung getreten.

2. Dezember. Die „République française“ erklärt, daß die Deputirten-Kammer vom Marschall-Francois folgende Garantien verlangen müsse: Ein der Linken entnommenes Kabinett, die Abjuration aller Beamten des 16. Mai, die Unverantwortlichkeit des Staatsoberhauptes und die Rückkehr zu den konstitutionellen Traditionen, welche die Sicherheit freier Wähler bilden, endlich eine gezielte Barriere zur Verhinderung einer neuen Auflösung der Deputirtenkammer. Letztere Bedingung würde die Zusammenberufung des aus dem Senate und der Deputirtenkammer zusammengesetzten Kongresses in sich schließen. — Dem „Français“ zufolge haben die Minister an alle Behörden ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Beamten angewiesen werden, der parlamentarischen Untersuchungskommission keine Auskunft irgend welcher Art zu geben und auf keine Frage zu antworten, wenn sie dazu nicht in jedem einzelnen Falle von der vorgesetzten Behörde ermächtigt worden sind. — Der Justizminister hat die Generalprokuratoren dahin instruiert, den in den letzten Tagen wieder überhand nehmenden Ausschreitungen der radikalen Presse ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es werden auch bereits eine große Anzahl neuer Preßprozesse aus Paris und den Provinzen gemeldet.

### Der Krieg.

Petersburg, 3. Dezember. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 2. Dezember. Die Türken haben ihre sehr

### Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung)

„Aber, Mensch, was in aller Welt plagt dich denn, sie betrachten zu wollen?“

„Erbach stand gleichfalls auf und promenierte in entgegengelegter Richtung durch das Zimmer. „Ich muß zum Abschied kommen!“ sagte er ernsthaft. „In dem Zustande, in dem ich die letzte Zeit zugebracht habe, kann ich unmöglich bleiben. Ich kann nicht arbeiten. Ich muß wissen, woran ich bin, ehe ich meine neue Stellung antrete!“

„Und wie soll das mit deiner Mutter werden?“ fragte der Freund.

„Herr Erbach trat ans Fenster und trömmelte mit der Hand auf die Scheiben. Er war sehr roth geworden. „Den Mann, daß sie zu mir zieht, muß ich unter diesen Umständen natürlich aufgeben!“ sagte er nach wiederholten Seufzern. „Du mußt das selbst einsehen, Heinz!“

„Und du willst doch anhalten?“

„Heute Nachmittag ziehe ich meinen Frack an und gehe zu Hildegard, ich weiß, was die Zustände zwischen vier und fünf nicht zu Hause ist. Heute Abend steht zu mich als glücklichen Bräutigam wieder, denn einen Korb bekomme ich nicht!“

„Na, Fritz, wenn die Sachen so stehen, so laß uns nur gleich auf Los und Leben Abschied von einander nehmen!“ sagte der Wirtin's Knecht. „Ich sage dir jetzt ehrlich ins Gesicht, was alle hinter dem Rücken sagen werden: Die ganze Gesellschaft ist eine Pfannkorte von der kleinen Heze und eine Heiligkeit von dir!“

„Benzig nicht, daß du von meiner zukünftigen Braut verläßt!“ sagte Erbach herb.

„Das ist mir ganz gleichgültig!“ rief der erzürnte Wirtin. „Wist du erst in den vornehmen Kreisen drin, in die du, deinem ganzen Wesen nach, nicht hineingehörst, so sagst dir doch kein Mensch die Wahrheit. Ich habe mich schwer in dir getäuelt, ich hätte nie gedacht, daß du dich so benehmen könntest, wie du es jetzt thust!“ Fritz Erbach, schämte sich über die neue Kaufmann damit an, daß zu beine

Vergangenheit verneinend, erst das Mädchen, dem du gut warst, dann deine Mutter, die es, bei Gott, nicht um dich verdient hat und dann werden die Fremde daran kommen, die dir nicht mehr vornehm genug sind. Und ich sage dir, ich habe dich lieber geliebt, als irgend einen anderen Menschen auf der Welt, aber dem sage ich nicht aus, daß du mich allmählich fallen läßt. Ich sage mich jetzt von dir los, ganz und für immer, denn du wirst mir jetzt zu fein und darum lebe wohl!“

„Lebe wohl!“ sagte Fritz Erbach finster und starrte auf die Straße hinaus.

Der Freund drückte zornig die Mühe auf das braune Haar und eilte mit dröhnenden Schritten fort.

Fritz Erbach blinnte ihm lange nach. „Da geht er hin!“ dachte er. „Mein bestes Stück Jugendschicksale geht mit ihm von mir!“ Vor seinem inneren Auge zogen die Bilder der Vergangenheit vorüber, der dochsenmattierten, moosbewachsenen Kirchthurm des kleinen Städtchens, der auf den schlechtegeflackerten Marktplatz heroblickte, auf dem die Kinder ihre Spiele trieben. Er war darunter und wo er war, da war der lange Heinz, des Wirtin's Sohn, gewiß nicht fern, denn sie waren ungetrennliche Freunde und ein kleines, dunkeläugiges Mädchen, des Schwamnwirtin's Mädchen, sollte mit den Knaben. Eigentlich war's der Mutter, der biden, gutmütigen Wirtin, nie ganz recht, wenn ihr kleines Mädchen mit den Knaben spielte, denn es war ein wildes Ding und oft schwer zu bändigen. Wenn aber er, Fritz Erbach, unter der Morte war, dann wurde das Mädchen nicht gescholten, denn die Mutter wußte, wie sorgsam er über dem Kinde wachte und ihm gelehrt sie auch willig genug. Freilich, da er sie vor den andern beschützte, glaubte er dadurch ein Recht erworben zu haben, je gelegentlich zu quälen und es war nicht selten, daß das Mädchen in Thränen von ihren beiden Müttern ging, denn was er that, that der lange Heinz getreulich mit. Aber solche Thränen waren nur wie Aprilschauer, während die Augen noch schwammen, lachte der rothe Mund sich wieder und der Friede wurde hergestellt, ehe ein Anreder etwas bemerken konnte, denn die drei gehörten ja nun einmal zusammen! — Er sah den Schwan mit seinen alten, mächtigen Kindern, um deren Stämme sich die

Kinder so oft gestritten hatten, und mit dem großen, einst weiß gewesenen Schwan von Blech über der Thür, der lange Heinz, der außer seinem musikalischen Talent auch die Gabe hatte, mit Pinzel und Farbe nicht übel umzugehen, hatte immer gelacht, er werde ihm noch einmal antworten und an einem schönen Sommertage war das Vorhaben auch richtig zur Ausführung gekommen. Das war ein lustiger, lustiger Tag gewesen, als die Kinder blühten, der lange Heinz oben auf der Leiter stand, das Gefieder des Schwans schön weiß und den Schnabel desselben schön roth bemalt! Er hatte die Leiter gehalten, aber der Freund polterte und schalt gewaltig von oben herab, daß er besser aufpassen solle! Und wie sollte er auch aufpassen, denn er mußte doch immer auf das Mädchen sehen, das jetzt nicht mehr Kind, sondern eine gold erblühte Jungfrau, dem Freund die Farben mischte und vorrichtete! So rosenfarb und himmelblau hatte das Leben dem jungen Künstler, der schon Kapellmeister war und große Pläne im Kopf trug, nie gelacht, wie damals dem armen Jungen, der keinen Groschen in der Tasche trug und nichts besaß, als sein frohes Gemüth und den einen dürftigen Anzug, dessen Farbbede die Mutter in der folgenden Nacht unter Kopfschütteln auszuwasch.

Aber freilich, das war schon lange her! Fritz Erbach fuhr sich ärgerlich über Stirn und Augen. Hinweg, ihr Kindheitsträume! Er war kein armer Junge mehr, sondern ein aufstrebender Künstler, der soeben die erste Staffel zukünftigen Ruhmes ersteigen hatte. — Wieleicht war es auch besser, daß der Freund so schroff von ihm gegangen, zwischen damals und jetzt konnte es ja ohnehin keine Brücke geben!

Am Nachmittag desselben Tages saß Hildegard im Schatten der Eichenwand eifrig mit einer Sittlere beschäftigt. Wenn einem die Gedanken so wirr und wild im Kopfe sturten, wie es bei ihr lethargisch der Fall gewesen war, dann wird eine andere Beschäftigung, als die der Hand, fast zur Unmöglichkeit.

Das Stubenmädchen trat ein und meldete: „Herr Erbach.“

Hildegard erschau. „Sagen Sie ihm, Mama sei nicht zu Hause!“

(Fortsetzung folgt.)

starken Befestigungen bei Wrautschelch und Kuitowo ohne Kampf geräumt und sich auf zwei Wegen, nämlich auf der Straße von Dorsanie und auf der Straße von Kuitowo, gegen Sofia zurückgezogen. Die von den Türken geräumten Positionen wurden am 29. November von der Abtheilung des General Ellis besetzt, der die Türken am 30. November bis Arab Konal jenseits des Engpasses verfolgte.

— Offizielles Telegramm aus Bogot vom 3. Decbr. Am 30. November besetzte die Abtheilung des General Arnolbi Tscheloffsky Arimina am Ilbrasfluß und Kuitowiza auf der Straße von Compalanka nach Bertowag; dieselbe trat zugleich in fortwährende Fühlung mit der in Compalanka stehenden rumänischen Abtheilung und mit unserem Detachement in Wraga.

### Lustigen. — Erhaltungsjucht. — Stubenfehl.

„Gute Luft ist halbes Leben“ war ein kürzlich von uns veröffentlichter Artikel überschrieben, welcher besagte, daß gerade die minder bemittelten Klassen in Deutschland keine Achtung davon haben, wie wichtig eine gehörige Lüftung in Wohn-, Arbeits- und Schlafräumen ist, und wie viele Erkrankungen aus Erhaltungsjucht und Lustigen und dadurch entstehender Vernachlässigung herbeigezogen werden. Der Artikel hat Eingang in viele Zeitungen gefunden, ein paar Stimmen haben sich jedoch erhoben, welche ihn der Ueberbetreibung gelien und allerhand Einschränkungen vernünftigen. Sollte es denn aber wirklich vorkommen sein, daß noch ausdrücklich zu sagen, was alle Welt weiß: daß ein scharfer Zugwind, wenn er einen erkrankten Körper trifft, oder die zu pflichtige Lüftung eines solchen, Schaden kann? — Eben weil eine übertriebene und ungeheurer wirkende Erhaltungsjucht, zum Theil auch Schindrian und Seitenlosgigkeit, so sehr gäng und gebe sind, bedarf es der obigen Warnung ohne schüchternen Empfindlichkeit. Natürlich darf ein sehr Verjünglicher und Empfindlicher nicht mit einem Stück seine Lebensgenossen ändern, desto mehr Ursache hat er jedoch, dies vorzüglich und nach und nach anzustreben, um nicht auf seiner schiefen Ebene immer weiter abwärts zu gleiten.

In den minder bemittelten Klassen Deutschlands herrscht durchweg eine leidige Verliebe für überheizte Stuben und Gleichgültigkeit gegen Staub und üble Gerüche. Bei Bauern, die viel im Freien sind, hat es nicht so viel auf sich, wenn sie auch den Zweck der Fenster nur darin setzen, Licht herein zu lassen und gelegentlich etwas hinaus zu werfen und hinaus zu sehen. Anders bei Stadtleuten. Sehr viele Arbeiterfamilien pflegen, wenn der Verdienst es einigermaßen erlaubt, einen ganz unvernünftigen Theil auf die Speisung ihres Dens zu verwenden, natürlich auf Kosten der Wagenpfehlung, um „sich eine Güte zu thun“. Oft wird nur gar im Wohnzimmer noch gelocht, gewaschen, Bähje getrocknet und geplättet u. d. Welcher Wärmezug und welcher Dunst zwischen solchen vier Wänden heimlich sind, darüber braucht man nur einen Augenblick zu hören! — Deswegen dieser das Fenster, so wird es regelmäßig wieder geschlossen, sobald er den Rücken wendet (ebenso wie die Soldaten in den Kasernen es machen, sobald der Offizier, der Fensteröffnung besohlen hat, außer Sicht ist). Der armen Frau, der Beherzterin solcher Räume, würde das Hinanlassen der Wärme als freudvoller Uebermut erscheinen, ungeachtet, als wenn sie ein Stück Brod unter die Füße träte. Ganz unzulänglich pflegen auch öffentliche Lokale gelüftet zu werden, Amtshöfen, Spielhöfen, Bierhöfen, Schulen und Fabriken (?). Ein oder zwei Fenster an einer Seite werden früh beim Aufstehen wenige Minuten aufgemacht, dann sofort wieder geschlossen. Durch gleichzeitiges Öffnen gegenüber liegender Fenster oder Thüren weht Korridorfenster Luftströmung zu erzeugen und vieler einigen Spielraum zu gönnen, gilt für „Lustig“ und wird von den Dienstboten gumbiglich unterlassen. Was, ich soll mir im Zugwinde den Tod holen! Das schick noch!“ — Daß die Leute so denken, ist freilich kein Wunder, geben wir Anderen ihnen doch das Beispiel dazu, wie in so manchen sonstigen Stücken. — Der Wahr, daß jede Luftströmung ein unangenehmer Feind der Gesundheit ist, und daß keine Kleidung und kein sonstiges Verhalten Schutz dagegen gewährt, ist ein grüßliches Miasma, das sich zur Zeit weit ausgebreitet hat, und welchem ein starker Prozenttheil der jährlichen Erkrankungen und der chronischen Lebenszustände verschiedener Art zur Last fällt. Da der Winter Breiten die große Mehrzahl der Menschen fast ihre ganze Zeit in geschlossenen Räumen zubringen muß, ist es um so unerlässlicher, diese vernünftig zu halten.

Silbertröpfer, Italiener, Spanier leiden, wenn sie in unseren Norden ziehen, anfangs fast gar nicht an Erkältungen, ihre Widerstandsfähigkeit gegen Temperatureinflüsse verliert sich jedoch in der Regel schon nach einem oder zwei Jahren Aufenthalt. Sollten wir hierin nicht Exempel und Nebenprobe, Beweis und Gegenbeweis suchen dürfen für obige Ausführungen, wenigstens ein gutes Beispiel, zur Vervollständigung anderer noch blühender Beweismittel? Der Winter in Italien und Spanien ist zwar weit kürzer und milder als der deutsche, doch aber in den meisten Theilen so, daß durchschnittlich etwa 4 bis 6 Wochen rauch ausfallen und die Bewohner ungeheizter Zimmer sich nicht sehr behaglich fühlen, hin und wieder auch fröheln. Immerhin zahlen sie damit einen billigen Preis für die hierdurch erfahrungsmäßig erzielte Abkürzung. Noch mehr ist an dieser wohl der Umfang beteiligt, daß dort das Klima einen intimen und anhaltenden Verkehr mit der freien Luft gestattet, die Häuser leichter gebaut sind, die Fenster selten schließen u. s. w.

Wohinans nun aber mit alledem? Augenwendung, Augenwendung? —

Je mehr es gelingt, das Volk von der Schädlichkeit überheizter Stuben und von dem wohlthätigen Einfluß der freien Luft zu überzeugen, um so mehr wird es Mittel

und Wege suchen und finden, nach dieser Richtung hin, eingetragene Vorurtheile und Bekehrungen bei Seite werfen, das in jeder Lage Ausführbare und Werthvolle zu thun. Es wird einsehen, daß es gerade für die auf beschränkte Räume Angelegenen eine methodische Lüftung derselben dringend bedarf und begreifen, daß hieraus der doppelte Vortheil erwächst: Befestigung überflüssiger und schädlicher Wärme und noch schädlicherer Dünste. So wird es sich mehr und mehr an niedrige Wärmegrade gewöhnen und an sich selbst erfahren, daß dabei Erkältungen, d. h. also Zwischenzeiten der Arbeitsfähigkeit und Lebensfälle, seltener werden. Denn je heißer die Stubenluft, um so stärker kontrahirt sie mit Winterfalle draußen, und um so leichter ruft sie Erkältung hervor. Selbstverständlich fordert das Stehen und Gehen bei sehr niedrigem Wärmeград entsprechend warme Bekleidung.

Wo nicht etwa besondere Umstände dies verbieten, lassen sich am Schlafstübchen gewisse Vorrichtungen anbringen, um Nachts ein ununterbrochene leise Ventilation ohne schädliche Zugluft zu bewirken. (Zhr. 3.)

### Literarisches.

Das soeben erschienene Decemberrheft der deutschen Monatschrift „Nord und Süd“, herausgegeben von Paul Andau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, bringt folgende Beiträge:

- I. Bege der Sternseher, Novelle von Paul Heyse.
- II. Der Unterschied des plastischen und malerischen Stils von Moris Carriere in München.
- III. Die Entwicklung des Realismus in der französischen Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts von J. Breiting in Zürich.
- IV. Moris Schwim von Gedächtnis von Bauernfeld in Wien.
- V. Das schweizerische Heerwesen von W. Küstow in Zürich.
- VI. Der hundertjährige Hamlet. Eine dramaturgische Studie von Rudolph Genée in Dresden.

Das ganze Heft umfaßt 9 Bogen und ist mit einem Portrait Moris Carriere's, Radirung von S. L. Raab in München, geschmückt.

— Die Neue Deutsche Dichterschule (Expedition von E. Thelle in Leipzig; Redakteur Rud. Fahrenrath in Herlau (Schweiz)) bringt in ihrer Nr. 22 Jahrgang 1 folgenden interessanten Inhalt:

- Arn, von Ludwig Hinderling. — Verwehte Blätter. Aus dem Tagebuch eines Todten. Gesammelt von Karl Otto. Zweites Buch. Sechstes bis zwölftes Blatt. (Fortsetzung.) — D. Wölphiß du, wie hart es ist, von Kurt Wood. — Gerhard von Avenches, von E. W. Th. Fischer. — Flora Grant, von Helene von Gegendorf-Grabowski. (Fortsetzung.) — Wäckerlihan. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten.

Der Nr. 22 der Neuen Deutschen Dichterschule liegt Nr. 11 der Dypella bei.

Vom 1. Januar 1878 an kostet die Neue Deutsche Dichterschule bei allen solchen Buchhandlungen nur 1 1/2 M. per Quartal und bei der Post 1 M. 70 h.

### Gerichtssaal.

— Die Bestimmung des § 10 des preuß. Vereinsgesetzes, daß Walfahrten, wenn sie in der hergebrachten Art stattfinden, einer vorgängigen Genehmigung der Polizeibehörde und selbst einer Anzeige nicht bedürfen, macht nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 8. November 1877 keinen Unterschied zwischen Walfahrten im Inlande und nach dem Auslande, sondern macht ganz allgemein die Zulässigkeit der Walfahrten ohne vorgängige polizeiliche Genehmigung davon abhängig, daß sie in der hergebrachten Art stattfinden. Ferner hat das Obertribunal in demselben Erkenntnis ausgesprochen, daß der Begriff einer Walfahrt im Sinne des preussischen Vereinsgesetzes das Merkmal eines feierlichen Aufzuges nach einem entzweiten mit einem Marien- oder andern Heiligenbilde versehenen Orte in sich schließt, daß aber dieser Aufzug nicht notwendiger Weise auf dem ganzen Wege nach dem Gnadenerde hin stattfinden.

— Die durch Erzhien von Starkerberg bereitete Biercouleur gefärbt, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 28. October 1877, ihrer Beschaffenheit nach zu denjenigen anderen Walfahrten, welche nach § 1 ad 7 des Brauereiverordnungs für jeden Centner mit 1 Zhr. 10 Sgr. zu besteuern sind.

### Bemerktes.

Leipzig. Dem Herrn Dr. Adolph Richter, Besitzer der Verlagsbuchhandlung: Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wurde die Ehre zu Theil, durch ein von der Deutschen Kaiserin eigenhändig unterzeichnetes Schreiben und gleichzeitige Uebersendung eines sehr werthvollen Abendens ausgezeichnet zu werden. Die Protectorin aller Erziehungs- und Kunstbestrebungen schreibt:

„Empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank für Ueberlieferung des trefflichen Werkes „Die Schulen der weiblichen Handarbeit von Dr. Jean Daniel Georgens und Jeanne Marie von Gahete-Georgens“, welches ich mit lebhaftem Interesse entzogen und von der Kaiserin-Augusta-Erziehung zu Charlottenburg überwiehen habe. Gestatten Sie Mir Ihnen als Anerkennung Ihres Strebens beifolgendes Andenken zu überreichen.“

Coblenz, den 14. November 1877. (ges.) Augusta.“

— Auf der obersten Treppenbrüstung der Nationalgalerie zu Berlin ist am 28. November das Reiterstandbild König Friedrich Wilhelm's IV. von Calandrelli aufgestellt worden. Dasselbe ist vorläufig nur aus Gyps gefertigt und bronziert und man wählte diesen etwas umständlichen und kostspieligen Versuch nur deswegen, um die künstlerische und architektonische Wirkung praktisch zu prüfen. Das Resultat scheint sich günstig zu gestalten.

— Am 2. December kommt am Hoftheater in Weimar die Oper eines französischen Komponisten und Klaviervirtuosen St. Saëns zur ersten Aufführung überhaup.

Dem Werke, das im nächsten Jahre auch in Wien und Paris gegeben werden soll, wird von jederseits Seite ein überaus günstiges Zeugnis ausgehelt. Die Aufführung scheint auch in Paris die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, denn von dort wird eine große Zahl von Musikfreunden und Musikformanten in Weimar entziffen, eben so aus Berlin, Antwerpen, Kassel u. s. w.

— Eine niedliche Wrangele-Anebote ergäht die „D. Z.“: Papa Wrangele, bereits im vorgeschrittenen Greisenalter, inspizirte einst eine Kavallerietruppe und ging nach abgehaltenem Exercizium die Front der Offiziere besichtigend. Da stand auf dem linken Flügel ein Jüngling. Der Feldmarschall tritt an ihn heran und fragt: „Wie heißen Sie?“ — Von Keudell, Excellenz! „So, so, sind Sie ein Verwandter des von Keudell auf Bepelwitz?“ — Nein, Excellenz! „Hm! Beziehen Sie Ihre Pferde aus Bepelwitz?“ — Nein, Excellenz! — Der Feldmarschall grüßt und reitet von dannen. Zwei Jahre später inspizirte er abermals die Truppen. Von Keudell, inzwischen zum Sekondeleutnant avancirt, erregt wieder die Aufmerksamkeit des Papa Wrangele. „Wie heißen Sie?“ fragt er ihn. — Von Keudell, Excellenz! „So, so, sind Sie ein Verwandter des von Keudell auf Bepelwitz?“ — Nein, Excellenz! „Beziehen Sie Ihre Pferde aus Bepelwitz?“ — Nein, Excellenz! — Wieder ist die Unterhaltung beendet. Nach wieder zwei Jahren spielt eben diese Scene mit demselben Offizier noch einmal. Als nach weiteren drei Jahren abermals Wrangele an den Offizier herantritt und fragt: „Wie heißen Sie?“ da antwortet derselbe schnell und flüchtig: Excellenz, mein Name ist Franz v. Keudell, bin kein Verwandter von dem v. Keudell auf Bepelwitz, beziehe auch meine Pferde nicht aus Bepelwitz! — Starr vor Staunen sieht der General den Lieutenant an, dann winkt er dem Adjutanten und sagt: „Sagen Sie mir, Mitmesier Graf Es, wie kann dieser junge Mensch wissen, was ich ihn habe fragen wollen?“

— Was frist der Hering? Er frist wenig kleine Krebschen, wie sie in ungeheuren Massen die See, und namentlich die Nisse erfüllen. Dr. Carl Wobius, Professor der Zoologie in Kiel, schreibt in einem längeren Artikel der „Natur“ u. d. Die Hauptnahrung der Heringe, die in der Nord- und Ostsee gefangen werden, bilden wenige Arten sehr kleiner Krebsche aus der Ordnung der Spaltfüßler (Copepoden). Im Februar 1872 wurden in der Kieler Bucht sehr viele Heringe gefangen. Fast alle, die ich öffnete, um ihre Nahrung kennen zu lernen, hatten ihren Magen mit Spaltfüßlern angefüllt, die fast ausschließlich einer einzigen Art (Temora longicornis) angehörten. An dem Magen eines großen Heringes, der prall mit Temoravrei angefüllt war, betrug die Zahl der verschluckten Krebschen nach einer scharfen Zählung 60,895 Stück. Ein anderer Hering hatte 19,170 Stück im Magen. Drei Wochen hindurch wurden in der Kieler Bucht fast jeden Tag gegen 240,000 Heringe gefangen. Fast jeder von diesen täglich nur 10,000 Spaltfüßler, was gewiss sehr niedrig ange schlagen ist, so wurden an einem Tage 2400 Mill. verzehrt und in drei Wochen 43,200 Millionen Stück. Die oberen Wasserflächen waren so dicht belegt von diesen Krebschen, daß man sie mit feimächtigem Lein leicht zu Tausenden fangen konnte. Diese Beispiele zeigen, daß unsere flachen Küstenseen trotz ihrer Armuth an Arten ungeheure Mengen thierische Individuen erzeugen.

(Ein Brief-Concert als Tobekurade.) Im vorigen Donnerstags ist in Sulzbachensberg der Kaufmann Moris Gutzbar, ein noch junger Mann, gestorben. Wie dem „Beyruhen“ von der Familie nahe stehenden Verwandten mitgetheilt wird, war die Entstehungskausen der schrecklichen Krankheit weiter nichts, als ein Brief-Concert gewesen. Der Verewigte hatte, wie neumannemäßig unter Hundert, die able Gewohnheit, die gemüthlichen Kinder der Brief-Concerts mit der Zunge zu besprechen. Vor Monaten geschah es ihm dabei, daß der gemüthliche Wand ihm die Zunge ritzte. Die Verletzung, die er anfangs kaum beachtet hatte, wurde mit der Zeit immer gefährlicher, so daß er sich veranlaßt sah, den Universitäts-Profeßor Willroth in Wien zu konsultiren, welcher das gemüthliche Brief-Concert als die kaum geannte Ursache bezeichnete. Aus der Mitteilung entwickelte sich der Zungentreib, der ein junges schönes Leben zerstörte. Nach so traurigen Vorfällen werden wir uns vielleicht doch das Beladen der Brief-Marken und Brief-Concerts abgemöhen!

(Torpedoballon) heißt ein neuerfundenes Kriegswerkzeug, womit jetzt in Bridgeport, Konnecticut, Versuche gemacht werden und welches dazu bestimmt ist, Torpedos dazert in die Wüste emporzutragen, daß sie gerade über einer feindlichen Armee oder Stadt sich vermittelst einer automatischen Vorrichtung vom Ballon lösen, sich entzünden und explodiren in den Reihen des Feindes Tod und Verderben verbreiten.

(Fälschungen von Nahrungsmitteln.) Eine Berliner Dame hatte von einem Schlächter in der Fstraße ein Stück Rindfleisch gekauft und davon Bouillon gemacht. Diese, sowie das Fleisch schmiedten so lauer, daß die Dame glaubte, es sei aus Versehen irgendwie Essig hinzugekommen; trotzdem verzehrte sie beides und war in Folge dessen mehrere Tage ernstlich unwohl. Etwa 14 Tage darauf holte sie von demselben Schlächter Fleisch, welches sie, in Erinnerung an jenen Hergang, diesmal besonders sorgsam abwusch, einwärtserte und eigenhändig in ihrem Ofen lodete. Als sie die Brüste kostete, schmiedte dieselbe wieder wie scharfer Essig. Nunmehr sagte sie den Verbad, daß dem Fleisch, welches ein besonders schönes Aussehen gehabt hatte, gegen eine Substanz zugelegt worden sei, um dasselbe zu konserviren, und machte Anzeige beim Polizeipräsidium. Die auf Veranlassung desselben angestellte chemische Untersuchung ergab in dem Fleisch wie in der Drippe einen noch immer bedeutenden Gehalt an Alesäure, einem an sich in der Verbindung als Alesäure scharf giftigen Stoffe. Durch eine sofort angestellte Salsäureprobe wurde ermittelt, daß der betreffende Schlächter wenige Tage vorher sein Geschäft verkauft hatte

und in einen Ort der Nachbarschaft verzoogen war; es fanden sich jedoch in einem Gefaß, der im Laden stand, noch einige Stüchlein Bleich, die von dem früheren Besitzer zurückgelassen worden waren. Derselben wurden konfiszirt, gemischt untermischt und zeigen sich keesfäurehaltig. Der betreffende Schlichter scheint somit nicht selten zum Verweiden des rohen flüssigen Salpeters, der denselben eine gelbe, fröhliche Farbe verleiht, das giftige Kiesel-säure benutzt zu haben. Die Sache ist dem Vernehmen nach der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben worden. Hoffentlich findet die Methode, das Bleich zu behandeln, keine Nachahmung. Wer mit Kenntniz von der giftigen Eigenschaft des Kiesel-säures solches Mandier vornehmen und so behandeltes Bleich feilhalten, bez. verkaufen würde, könnte mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren nach § 324 des Strafgesetzbuchs bestraft werden.

Für unsere Kinder-Bewahranstalt, sowie für die Pflanz- und Nählschule im Pfarrhause, bitte ich alle Gönner und Freunde derselben hierdurch auch in diesem Jahre um Gaben der christlichen Liebe zur Weihnachtsgeschenke; wovon, wie ich mir zu bemerken gestatte, zugleich auch das nöthige Material zum Unterricht in der Nählschule beschafft werden muß; Galat. 6, 9.

Seiler, Pastor.

**Kirchenfache.**

Die Verhandlung der Gemeindevertretung von St. Moritz findet Donnerstag den 6. Dezember Abends 7 1/2 Uhr im Stadtwortordnetenjaale statt.

Saran, Oberprediger.

**Vericht des Sekretärs des Weizenvereins in Halle a/S. am 4. Dezember 1877.**

Preis mit Ausschlag der Courtagen.  
Weizen 1000 Kilo, geringer 186—201 M., besserer 204—213 M., feiner 213—216 M., feinstes über 216 M.  
Roggen 1000 Kilo, 159—162 M., bei reichlichem Angebot mußten Preise etwas nachgeben.  
Gerste 1.00 Kilo, Landgerste geringe 179—183 M., bessere 186 bis 192 M., feine und Ehevalter 195—204 M., die Zuhühner waren beiderlei bei milder Haltung.  
Gerstemaß 50 Kilo, 15—15,25 M.  
Sauer 1000 Kilo, alter 177—180 M., neuer 153—156 M.  
Hilfenstriche 1000 Kilo, Futtererbsen 174—177 M., Kobererbsen 186—189 M., Victoria-Erbsen 200—220 M., Weizen p. 50 Kilo. 10—11 M., Weizen p. 50 Kilo. 10—14 M.  
Kammet 50 Kilo, 40—42 M.  
Haar 1000 Kilo, 156—162 M.  
Lupinen 1000 Kilo 145 M.  
Delsaaten 100 Kilo, bl. Weizen, 19—20 M.  
Stärke 50 Kilo, 22,50 M.  
Seitens 10/100 Vier-Prozente loco niedriger, Kartoffel 51 M., Weizen 50 M. nominal.  
Rüben 50 Kilo 36,50 M., begehrt.  
Malzkeime 50 Kilo, 5,25 M.  
Kartoffel 50 Kilo, 7,75—8,25 M.  
Kleie Roggen 6—6,25 M., Weizenkeime 5 M., Weizenriesel 5,75 M.

**Nachtrag.**

Berlin, den 4. Dezember.  
Nicht ohne Interesse ist eine von dem Pariser „Figaro“ beverflichtigte Statistik über die Ministerwechsel, welche Frankreich seit dem 4. September 1870 erlebt hat. Danach gab es innerhalb der letzten sieben Jahre in Frankreich

7 Minister-Präsidenten, 5 Minister des Aeußern, 19 Minister des Innern, 7 Kriegsminister, 8 Marineminister, 8 Justizminister, 10 Finanzminister, 9 Unterrichtsminister, 10 Bauminister und 11 Ackerbauminister. Weitens waren dies freilich auch Minister von jener Seite, von welchen 13 auf's Duzend gehen.

**Rom, 3. Dezember.** Die auswärtigen Kardinalen erhielten die Weisung, sich stets zur Abreise nach Rom bereit zu halten.

**Wien, 3. Dezember.** Im Laufe der nächsten Woche wird unser auswärtiges Amt an Deutschland das offizielle Ansuchen um ein dreimonatliches Protijorium in den Zoll-laden richten. Man bezweifelt im vorhin die Annahme dieses Gesuches.

**Der Krieg.**

Aus Konstantinopel eingegangene Berichte besagen, daß der Sultan befehligt wird, die heilige Fahne des Propheten zu entrollen, um noch rechtzeitig Osman Pascha und Plevna zu retten; eine Verzögerung der Fahnen-Einfaltung sei gleichbedeutend mit einem freiwilligen Anfallsfall Osman Paschas.

**London, 3. Dezember.** Selbst die „Daily News“ getrieben heut zu, daß die Kämpfe in den Kämpfen bei Dethanie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die „Times“ legt auseinander, daß die Kämpfe bereits südlich vom Balkan stattfanden, wo die Straßen von Dethanie und Etropol zusammenstießen. Nach demselben Blatte wird Fürst Milan, der Metropolit von Belgrad und der serbische Kriegsminister am 9. d. zur serbischen Armee, die kampfbereit an der Grenze steht, abgehen.

**Sand-Offerte.**

Donnerstag den 6. Dec. Nachmittags 2 Uhr soll im Gasthofe zur „Sonne“ in Nietleben der Sand in der Gemeinde-Grube auf ein Jahr meistbietend verpachtet werden. (H. 538223) Der Vorstand.

Alle Thüren und Fenster, von jedem 6 bis 8 Stück, faust, aber noch gut erhalten. (H. 538222) Wo? Zu erfragen Geißstraße 50, bei Pöllner.

**Fenkerpubleder** in allen Größen, sowie weißes und braunes Schälleder für Schuhmacher empf. Ferd. Ursin, Weißgerberstr.

**Rehelle u. Schweinshäute** werden zum Verben übernommen. Ursin, Fischerplatz 3.

Eine flotte Restauration mit Biermalen-jandel wird umständlicher verkauft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fettes Schwein verk. Steinweg 30.

**Akademie-Acte, Auszüge-Züge und Pflanzliche,** sehr gute Arbeit, verk. billig Fischelmeier Schumann, II. Schumann 1.

Ein kleines Grundstück für 5400 % ist mit einigen Hund-Verkauf durch Frau Beyer, Berggasse 2.

Ein junger Neufundländer-Hund, 7 1/2 Jahr alt, ist billig zu verk. Schmeerstr. 20.

**Sopha, Matrassen u. Bettstellen** empf. täglich Zint, Kapteiner, Bleichergasse 2.

**Särge** zu den billigsten Preisen hält stets vorräthig G. Reich, Tischlermeister, Schmeerstr. 24 und Zapfenstraße.

**Selbstgefertigte Möbel** zu den billigsten Preisen bei G. Reich, Tischlermeister.

Neuer schwarzer Pelzgranz billig zu verkaufen Landwehrstr. 8, II., rechts.

**Früherer Stall** Geißstraße 24.

**Weihnachts-Ansverkauf.** Die schönsten neuen Möbel, auch für Kinder, darunter passende Weihnachtsgeschenke, billig bei A. Jacob, Tischlermeister, Geißstr. 51.

Alle Sorten Siebe, auch Draht- und Messing-Gewebe stets vorräthig bei J. Grohmann, Klauenthor 23.

Ein Federstiel wird ausgeliehen.

Ein neue Sendung feiner Holz-Galanteriewaaren zur Malerei ist angekommen, darunter viele Neuheiten. (T. 5610) Carl Benke, gr. Steinstr. 22.

Ein Leonberger Hund zu verkaufen (T. 5607) gr. Steinstraße 22.

Ein Hesel zu verkaufen (T. 5602) Diemitz Nr. 11.

Ziemlich neue Petroleumkochmaschine, passend zum Weihnachtsgeschenk, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Nebert & Muercker.

Die Ueberung vom 5. December c. in Giebichenstein wird aufgeboben. W. Elste.

Ein gebrauchtes Sopha ist billig zu verkaufen Schulgasse 2a.

Al Wandbücherei oder kleines Tischspiel wird billig zu kaufen gesucht. Offerten unter R. 1590 nimmt die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co., gr. Ulrichstr. 47 entg.

Ein Comptoir-Pult zu kaufen gef. Abt. mit Preisangabe unter R. 14825 an die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.

**Alterthümliche Kunstgegenstände in Meißener Porzellan, als Gruppen, Figuren, Service, schon gemalte Tassen, desgl. alte Thonkrüge, geschliffene oder gemalte Gläser, gezeichnete oder geschmückte Möbel, Waffen, Stoffe, alte Spigen, Ständerchen, Fücher, Schmuckstücke, Orien, Miniaturbildchen u. s. w. werden zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Off. Offerten bitte abzugeben an die Herren Steinbrecher & Jasper, Cigarren-geschäft, Rathhausstraße.**

**Unverlässiger Stenograph für kurze Zeit** gesucht. Offerten unter Zeichen a + b<sup>2</sup> in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Geld.** — Zum baldigen Antritt wird für ein größeres Ithr. Fabrikgeschäft bei hohem Gehalte ein tüchtiger Buchhalter gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre G. 1742. unter Beifügung von 30 % befreit.

**Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Ein Zimmermann, tüchtig im Treppenbau, sucht Nebenbeschäftigung in u. außer dem Hause. Gef. Bezeichnungen bitte zu richten unter Z. 27 an die Exped. d. Bl.

Ein Mann, die Straße und Trottoir zu reinigen, wird gesucht Geißstr. 67 im Laden.

Ein Mädchen, von auswärts, für alle Hausarbeit i. sof. Dienst. Zu erf. Martinsg. 13, p.

Mädchen v. 16 Jahren wird sof. in Dienst gesucht Markt 15, Ede. Wärgasse, Kleiderladen.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrener Mädchen wird sofort gesucht große Steinstraße 5.

Ein ordentliches Mädchen von außerhals wird gesucht Geißstraße 34.

Ein ehrl. fleißiges Hausmädchen z. 1. Jan. gesucht Leipzigerstraße 110, I.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Januar gesucht Müller's Bellevue.

Ein älteres Mädchen sucht Beschäftigung im Feistren, Schneidern u. Ausschiffen in u. außer dem Hause Spiegelgasse 8, II. Vorderb.

Ein j. kräftiges Mädchen sucht Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine alleinst. Frau sucht Beschäft. im Laden u. Scheuern Landwehrstr. 15, im Boden.

Eine unabhängige Frau sucht Beschäft. im Ausschiffen Landwehrstr. 7, Hof 1 Tr.

Zum 1. April 1878, auf Wunsch auch früher, ist die herrschaftlich eingerichtete Wohnung des Hauses Mühlweg 12 (6 bezbare Stuben, mehrere Kammern, Wabefläche u.) nebst Garten anderweit zu vermieten. Besichtigung zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags.

Eine Wohnung, die von Frau Prof. Arnold seit 10 Jahren in der Wilhelmstr. bewohnt, ist mit dem April 1878 zu vermieten. Wilhelmstr. 17.

4 St. 5 R. 2. Et. 1. April zu beziehen für 280 Thlr. Brüderstr. 13 I.

1 Hofwohn. für 80 Thlr. 1. April zu beziehen Brüderstr. 13 I.

Ein gr. heizb. Raum zum Arbeiten oder zur Niederlage 1. April zu beziehen Brüderstr. 13 I.

Gut heizb. möbl. Wohn. mit sep. Eing. 1. Jan. zu bez. Brüderstr. 13 I.

Bergstraße 12 sind 2 herrschaftliche Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Auf Verlangen mit Pferdehals und Wagenremise.

Mauergerasse Nr. 1 am Waisenbause eine herrsch. Wohnung (6 heizb. Piesen u.), 1 bivo (3 bezbare Piesen) zu vermieten und zum 1. Januar 78 oder früher zu beziehen.

Eine Wohnung, 62 %, an ruhige Miether zu vermieten Wärgasse 11.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Wasserleitung u. s. w. ist an eine ruhige Familie zum 1. Januar 78 zu vermieten große Klausstraße 8, I.

Ein Parierre-Logis mit Pferdehals ist zu vermieten. Näheres zu erfragen Leipzigerstraße 25.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche ist am 1. Jan. oder 1. April 1878 an einen einzelnen Herrn oder ruhige Eheleute zu vermieten. Näheres Geißstraße 81.

Eine Stube, 2 Kammern zum 1. Januar oder 1. April zu beziehen Wörththor 1.

Dalst ein Niederlagstraum zu vermieten. Eine Wohnung u. eine einzelne Stube zum 1. Januar zu vermieten Gariengasse 6.

Kl. St. u. R. z. 1. Jan. zu beziehen. Ein Anfrument (nahag.) billig zu verk. H. Wallstr. 6.

Eine Wohnung zu verm. Geißstraße 24.

Karlstraße 12 ist die zweite Etage 4 St., 3 R., u. Zubehör für 160 Thlr. zu verm.

Reißstraße 9 sind Wohnungen zu 56, 38 u. 36 Thlr. zum 1. Januar ob. sofort zu beziehen.

3 St., 3 R., u. Zubehör für 130 Thlr. vermietet Wörththorstr. Nr. 8 d.

Königsstraße 5 ist eine gesunde freundliche Wohnung in II. Etage zum 1. April zu vermieten. Preis 200 Thlr.

Ein Ladenlokal u. Wohnung, zu jedem Geschäft passend, ist billig zu vermieten Sophienstraße 9 i.

Ein Laden in bester Lage der Stadt, zum 1. Januar 1878 zu beziehen, wie auch möblierte Wohnungen, auf Wunsch mit Hof. Näh. in der Annoncen-Exped. von J. Bard & Co., große Ulrichstraße 47, I.

Eine freundl. u. geräum. Wohnung vom 1. Januar ab zu vermieten gr. Ulrichstr. 18 I. Etage.

Wohnung zu vermieten Brunnengasse 2.

Eine Stube zum 1. Januar zu vermieten III. Berenistrafte 9, part.

Eine Stube vermietet Geißstraße 23.

Stube für 22 % an einz. Dame Spitze 6.

Eine freundl. Stube an einz. Dame oder Herrn zu vermieten u. 1. Januar 1878 zu beziehen alter Markt 21, part.

Möblierte Wohnung von Stube u. Kammer billig zu vermieten Datz 44.

Gut möbl. St. u. K. verm. Franckstraße 7, II.

Möbl. St. u. K. am 1. Jan. an 1 od. 2 Hrn. zu verm. Königsstr. 15, pt. Eing. Landwehrstr.

Eine freundl. möbl. Stube u. Kammer ist sof. zu verm. gr. Berlin 9, rechts part.

Anst. Schlafstelle Landwehrstr. 7.

Anst. Schlafst. m. K. H. Ulrichstr. 6, Straußel.

Anst. heizb. Schlafstelle Berggasse 3, III.

Anst. Schlafstelle Markt 18, III.

Ein Arzt sucht auf 4 Wochen von Anfang December ab ein gut möbliertes Zimmer in der Nähe der Kliniken. Offerten hind unter G. B. 100 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Plessé wird fertig zum Anführen ohne Glanz gezeichnet, 2 Ellen 3/4 Frau Dezzau, Schillerhof 16.

Wäsche z. Zeichnen u. angen. Schillerhof 5.

200 % werden auf sehr gute Opp. gegen gute Zinsen gef. J. Zener, Ludwigsstraße 3 a.

4000 % werden auf sehr gute Landhyp. gesucht durch Zener, Ludwigsstraße 3 a.

**Juristischer Verein.**

Mittwoch den 5. Dezember Vortrag über die neue Konturs-Ordnung. Der Vorstand.

**Reub'scher Gesangverein.**

Nächste Uebung nicht Mittwoch, sondern Sonnabend, d. 8. Dec., Abends 5 Uhr im neuen Schützenbause.

**Wurst-Essen.**

Nächsten Donnerstag Morgens von 9 Uhr an Weißfleisch, Abends Wurst u. Suppe im Restaurant Hoffmann.

**Brezler's Berg.**

Mittwoch Abonnements-Kränzchen.

**Restaurant Münchener Brauhaus.**

Freitag den 7. Dezember Schlachte-Fest.

Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends bis Wurst (T. 5623).

**Hermann Richter.**

Dienstbuch gef. Abzug. Mauerg. 14. U. Berger. Warnung.

Zu warne jedermann meiner Frau zu borgen, indem ich keine Zahlung mehr leisten.

**R. König.**

**Hall. Turn-Verein.**

Montag's und Donnerstags Uebung.

# Oberhemden

 Kragen, Manschetten, Einsätze, Chemisettes, Shlipse, bunt und weissleimene Taschentücher  
empfehlen in grösster Auswahl

Leipzigerstrasse Nr. 99. **Albert Röhrig Nachf.**, Leipzigerstrasse Nr. 99.

Heute verlegte mein Comtoir und Lager von  
**Eisen-, Stahl-, und Messing-Waaren**  
von Grosse Ulrichsstrasse Nr. 4 nach

 **Königsplatz Nr. 6.**  **Otto Linke.**

## Visitenkarten,

neueste Schriften, billig bei  
**M. Koestler**, Poststrasse 10.  
 Musikalien für Pianof. u. gebb.  
musikal. Glasfasser bei  
**M. Köstler**, Poststrasse 10.

**A. Seeburg**,  
H. Ulrichsstrasse 15,  
hält sein Lager gut und solid gearbeiteter  
**Herrn- u. Knaben-Mützen**  
zu billigen Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.

### Eine Partie

#### Zimmerturn-Apparate

nach **Dr. Schreiber**  
in bisheriger guter Qualität liefert jetzt per  
Stück mit 15 Mark.  
**Emil Graf vorm. Rüffer**,  
gr. Steinstrasse 67.

Früher Frankfurter Wärdchen empfängt  
**G. Friedrich**, Bärgasse 10.

**Neue französische Wallnüsse,**  
**Sizilianer Haselnüsse,**  
**Levantiner do.**

fowie einen Bollen 76er  
**Rheinische Wallnüsse**  
geben ab  
**Schulze & Zimmermann.**

## Wallnüsse,

französische u. rheinische, Sicilianer  
Haselnüsse, Kapern, Perlwiebeln,  
Apfelsinen, Citronen, eingemachte  
rothe Rüben und Preiselbeeren,  
Sauer- Senf- und Pfeffergurken,  
Wagel, Saucetohl, Krennangen u.  
Veratheringe, echten Gummehaler  
Käse, Ganzer Kummel Käse.  
Alles frisch und delicaat empfiehlt  
**F. Strauch**,  
Fleischergasse Nr. 5.

### Speisekartoffeln

à Str. 2 M. u. 2,50 M. verk. H. Braunhausg. 11.  
**Böhmisches u. Türakisches Pflanzenmehl**  
offert zu billigen Preisen in kleinen und  
grossen Quantitäten Reilsstrasse 4.

### Fraissarbeiten,

Holzschneiderei mit Kreis- u. Handbäge.  
**L. Reuter**, „drei Schwäne“.  
Daselbst ein Arbeitslokal zu verm. Auf  
Wunsch mit Dampfkraft.

Brennholz und Sägespäne bei  
**L. Reuter**, „drei Schwäne“  
Sedern, Deckleiten u. bei **L. Reuter**.



### Frühen Seedorjch

so wie alle anderen  
Sorten frische morgen  
früh auf dem Markt vor dem Rath-  
seller.  
**W. Hoffmann.**

Ein Haus, 4-500 % Anbahnung, ist zu  
verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Holzschuhe,

in allen Größen, gefüttert und unge-  
füttert, sind wieder vorrätig bei  
**J. R. Strässer.**

## M. Nebershausen, Mauergasse 13,

empfehlen zu Weihnachts-Einkäufen:

alle Leinen- und Baumwollen-Waaren, Bettdecken, Gardinen, Mull  
und Battist zu Kleidern, Weiss-Stidereien, Schleier, Spitzen, feine Kragen  
und Manschetten, Morgenhauben, englische und Tülldecken, Schürzen, fer-  
tige Wäsche für Herren, Damen und Kinder u. v. a., alles in reeller guter  
Waare zu möglichst billigen Preisen.

**Wollene Herrenhemden, Buchstin-Handschuh, seidene und wollene  
Gahenez, seidene Kravatten und Bänder für Damen, wollene Kopftücher**  
mit und ohne Garnitur, alles in großer Auswahl.

**77er französische Wallnüsse**  
eingetroffen. **Nebert & Märker**,  
Königsstrasse Nr. 29.

## 1877er Neue Wallnüsse Neue 1877er

Schöne helle Waare, süß im Geschmack ca. 110-120 Schod pro Centner (also  
feine schweren französischen) empfiehlt in Ciern. und Schoden zu billigen Preisen!  
**August Peter.**

Heute frischen Dorsch und Karpfen,  
franz. u. rhein. Wallnüsse, Lamb-  
und Istrianer Haselnüsse.  
**Ferd. Rummel & Co.**, Leipzigerstr. 98.

## Ein Telephon,

ist so großes Aufsehen erregende Erfindung, welcher Sprachen, Russl u. selbst auf weitere  
Entfernungen deutlich wiedergibt, ist von der Hellig-chen Musikwerthandlung nach dem  
„goldenen Löwen“ (Siemens'sches System) zur gef. Verichtigung und unentgeltlichen  
Benutzung geleitet worden.

**Ober-Röblinger Briquettes** zu Sommerpreisen,  
**Ober-Röblinger Presssteine**  
**Böhmische Kohlen**, rein und staubfrei 7a Centner 85 Pf. in  
reellem Gewicht, frei in's Haus, empfiehlt

**W. Seering's Nachfolger; Ferd. Naumann.**  
Comptoir: Plückerstr. 6 part.

## Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die Verendung uners diesjährigen.

nach Answärts beendet ist und wir heute mit der Vertheilung desselben in der Stadt beginnen  
lassen. Wir bitten dringend, etwaige dabei vorkommende Unregelmäßigkeiten auf unseren  
Comtoirs **gr. Ulrichsstrasse 47 I. und Leipzigerstrasse 105** anzuzeigen.  
**J. Barck & Comp., Annoncen-Expedition.**

Neue Promenade 14. **Otto Hoffmann**, Promenade 14,  
empfehlen

sein Lager von Tapeten, Bordüren, Rouleaux, Decorationen für Zim-  
mer und Säle, Cocosläufer und Abtreter, Tisch- und Kommoden-  
decken, Teppiche zum Auslegen für 75 Pfg. bis 9 Mark per Meter, sowie abge-  
passte **Teppiche** zu billigen Preisen.

## Jda Böttger.

Halle a/S., Markt 18 neben der Hirschapotheke.

Als Neuheit empfiehlt:

**Flanelle**, fein und modern in neuen Farben zu Kinderjacken,  
**Flanelle**, Kinderkleidern und Morgenkleidern,  
**Flanelle** zu Hemden, Unterjacken und Beinkleidern,  
**Flanelle**, einfarbig und melirt zu Röcken und Wickeltüchern.

Für die Redaction verantwortlich G. Vobart. — Expedition in Waisenhausg. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

## Nur Ein ULLMAN-CONCERT

Mittwoch 5. December 7 Uhr  
im Saale der Volksschule.

Herr Ullman beehrt sich anzuzeigen,  
dass er nach längerer Pause eine Kunst-  
reise durch die bedeutenderen Städte  
Deutschlands unternehmen wird und zwar  
mit folgender ausschliesslich aus Künst-  
lern ersten Ranges und anerkannten  
grossen Ruf bestehender Zusammen-  
stellung:

**DESIRÉE ARTOT, SIG. PADILLA,**  
**LOUIS BRASSIN, H. WIENIAWSKI,**  
Pianist. Violinist.  
**G. BOTTESINI, CARLO BOSONI.**  
Contrabassvirtuos.

Den Zeitverhältnissen Rechnung  
tragend, sind die Preise der Plätze  
folgende:

**Feste Plätze** 4 und 3 Mark.

**Eintrittskarten** 2 Mark.

**Programm:** 1. Sonate [A-moll]  
(Rubinstein) L.  
Brassin, H. Wieniawski; 2. Romanza:  
Der Maskenball (Verdi) Mariano Pa-  
dilla; 3. Fantasie „J. Puritani“ (Botte-  
sini) Gius. Bottesini; 4. Verdi Prati  
(Händel): Desirée Artot; 5. Faust-Fan-  
tasie (Wieniawski): Henri Wieniawski;  
b. Biondina (Gounod): Mariano Padilla;  
7. a) Barcarole (Brassin); b) sechste un-  
garische Rhapsodie (Liszt): Louis Bras-  
sin; 8. a) Mignon (Gounod); b) Aime-  
moi (Chopin): Desirée Artot; 9. Duo  
Concertante (Bottesini): H. Wieniawski,  
G. Bottesini; 10. a) Yrullia, Duo Bas-  
que; b) Tango, Duo Espagnol (Yradier):  
Desirée Artot, Mariano Padilla. Ac-  
compagnateur C. Bosoni. — Flügel von  
Blüthner.

Billetverkauf bei: **H. Karmrodt.**

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 5. December 1877.

19. Vorstellung im 2. Abonnement.

## Becker's Geküchle.

Singpiel in 1 Akt.

Strauss:

**Man muss heirathen.**

Lustspiel in 1 Akt.

Zum Schluss:

**Der Liebestrank.**

Operette in 1 Akt.

**Schauspielpreise.**

## Hôtel zur Tulpe.

Heute Mittwoch

**grosses Concert,**

gegeben von der ganzen früheren Menzel-  
schen Capelle unter Leitung ihres Directors

**G. Braun.**

Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 s.

## Elsässer Taverne.

**Pfahlmuscheln,**

**Wildschweinestopf,**

**Klosterbräu,**

seiner Reinheit und Güte wegen welt-  
bekannt.

## Röder's Restaurant,

Merseburgerstrasse 7.

Mittwoch Abend **Bötelkochen.**

 **Sier. H.**

„H.“ Bitte Brief abholen. E.

(Hierzu eine Beilage.)